



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das lateinisch-althochdeutsche Reimgebet (Carmen ad Deum) und das Rätsel vom Vogel federlos

Baesecke, Georg

Berlin, 1948

Glossen zu Isidors Büchern über die Pflichten zwischen 805-12 in Freising;
Glossen und Reimgebet aus Reichenau

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63821](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63821)

Sammlung, und ihr Ursprung liegt in einer fränkischen Verordnung von frühestens 803 (Verf., Beitr. 69 (1947) 385 ff.).

Freising wäre also wohl auch für die andern kleinen Glossenauszüge eine Station auf dem Wege in den Clm 19410 von Tegernsee gewesen, und es erscheint als Vorort derselben Diözese besonders annehmbar. In Freising könnten sie auch so vollständig, wie neben ihnen die „Exhortatio“ (ebda. S. 389), ins Bairische umgesetzt sein. Ihr Ausgangspunkt Reichenau, durch ihre Verknüpfung mit Reichenauer Glossenwerken und den auf ihnen fußenden Interlinearversionen festgelegt, wird somit auch der des „Sancte sator“ zur Heimat.

Indessen sind doch diese Glossenstücke ohne jeden Zusammenhang mit ihrer Umgebung in der Hs. (Steinmeyer, Gl. IV. 567. 35 ff., 568. 1) und sehen wie Eindringlinge innerhalb eines älteren Gemeinwesens aus.

Nur an einer Stelle scheint die Hs. selbst über die Verbindung mit dem Grundstock Auskunft zu geben.

Quer über die Mitten der beiden benachbarten Seiten 58/59 des Clm 19410 sind untereinander das runische, z. T. mehrfach das lateinische und auch griechische Alphabet mit Namen und etlichen andern Erläuterungen geschrieben (T. III). Sie sind ausgezogen aus Hraban's Jugendarbeit *De inventione litterarum (linguarum)* und stellen wahrscheinlich ihre älteste Überlieferung dar (Verf., Runenberichte 1 (1941) 90). Man findet ihr Runenalphabet als Nr. 13, eingereiht bei *Th. v. Grienberger*, Arkiv for nord. Filologi 15 (1899) 1 ff., in der Tabelle S. 26 f.; vgl. die Nachbildungen bei Migne CXII 579 ff. und Runenberichte 1. 80 ff. Das Hrabanische Runenalphabet entstammt dem Alkuinischen, und da Hraban spätestens 804, noch vor Alkuin's Tode, aus Tours heimkehrte nach Fulda und seine Schrift *De inventione litterarum* in der nächsten *De institutione clericorum* von spätestens 819 benutzt hat, so ist sie damit auch zeitlich begrenzt.

An sie schließt sich unten auf S. 58 ein für diese fuldischen Zusammenhänge sehr aufschlußreiches Glossenstück, Steinmeyer DCCCCLVII, eine Verarbeitung der von Isidor in den *Etymologiae* XI. 1 besprochenen, von Hraban und Walahfrid zwischen 826 und 829 glossierten Namen der Körperteile des Menschen mit den deutschen Bezeichnungen, die uns unsere *Hermeneumata-Hss.*, der *Vocabularius Sti. Galli* und die *Kasseler Glossen C* überliefern.

Ich zerlege hier den Text, indem ich H-W (Hraban und Walahfrid) nach meiner Bearbeitung *ZfdA.* 58 (1921) 264 ff., die beiden andern Zeugen nach Steinmeyer anführe:

St.	Is. XI. I. 45	H-W	V und C
III.431.25	Mandile chinnipeni	45 (maxille ohne Glossierung)	III.3.60 Mandilla cinnipeini V
	27 Mentum chinni	57 chinni	9.12 Maxillas chinnpein C
	54 Gengiue pilarn	54 bilorna	3.62 Mentus cinni V
	55 Palatum coamo	55 giumo siue huruuua	9.11 Mantun chinni C
	56 Gurgulio slunta	58 querca, chela	3.63 Palatus goomo V
432. 1	Palma folma	69	4.9 Palma preta V
	2 Pulpa magar fleiski	81	9.25 Unosti spinale [einbruckipeini C]
	3 Spina rukkipeni	95	
	23 Uiscus slihmo	104	
	24 Talus anchla l cheo- rada	111 Tali ancli	9.32 Talauun anchlao C
	25 Callo suuil	112	